

Predigt zum 2. Sonntag im Jahreskreis B 2021
Joh. 1, 35 – 42/ 1 Kor 6, 13c – 15a. 17 – 20

Wie können wir uns als Kirche, als Gemeinschaft derer, die an Jesus glauben, in unserer Zeit bewähren? Diese Frage müssen wir uns immer wieder stellen. Es gibt vieles, was in den vergangenen Jahren schief gelaufen ist in der Kirche. Da sind die Missbrauchsskandale. Viele Menschen haben Zweifel, ob wirklich in allen Diözesen die Skandale ernsthaft aufgearbeitet werden. Schauen wir zum Vatikan in Rom. Da wird Papst Franziskus das Leben möglichst schwer gemacht. Es ist aber einfach, immer wieder auf die großen Fälle aufmerksam zu machen. Wir müssen auch mit großem Ernst in unser eigenes Leben blicken. Denn wir werden beobachtet. Wir können durch unser Leben andere abschrecken vom Glauben. Wir können aber auch in ganz positiver Weise Mitmenschen aufmerksam machen. Denn ein Christ/ in unterscheidet sich von den Mitmenschen.

Das hat auch Paulus erwartet von den Gemeinden, die er gegründet hatte. Auch damals und in Korinth gab es vieles, was erschreckte und auch abgeschreckt hat. Paulus spricht ein schweres Thema an. Es ist das Thema „Unzucht“. Paulus beschreibt das Verhalten der Mitmenschen gegenüber Ehe, gegenüber Beziehungen und Sexualität. In diesen Fragen gab es Missstände und Verhaltensweisen, die einfach nur verwerflich waren. Dabei ist die eheliche Liebe, die Sexualität, eine Glücksquelle. Sie ist eine Weise, in der Eheleute sich gegenseitig Freude schenken können. Doch gerade hier können Menschen einander verletzen. Hier können Menschen einander schuldig werden. In der ehelichen Liebe begegnen wir uns ganz intensiv als Menschen. Wir begegnen einander körperlich und auch seelisch. Das geschieht durch gute Worte und auch durch Zärtlichkeiten. Hier zeigt sich ganz deutlich: Wir Menschen sind Leib und Seele. Paulus spricht in der Lesung heute vom Leib. Damit meint er den ganzen Menschen, mit Leib und Seele.

Schauen wir uns einmal an, was Paulus über den Leib schreibt. Der Leib ist „Tempel des Heiligen Geistes“. Der Heilige Geist wohnt in uns. Wir Menschen sind vor Gott wertvoll wichtig. Denn wir gehören zu Christus. In uns selbst wohnt Gott. Gott will unser ganzes Leben bestimmen. Dasselbe gilt für unsere Mitmenschen, mit denen wir zusammen leben und zusammen arbeiten.

In jedem Mitmenschen wohnt Gott, begegnet mir Gott. In jedem Mitmenschen darf ich eine geliebte Tochter und einen geliebten Sohn sehen. Darum gilt es einen Mitmenschen zu achten und wertzuschätzen. Das gilt für alle Lebensbereiche, in denen ich stehe. Ich kann einen Mitmenschen mit Achtung und Würde behandeln. Ich kann einen Mitmenschen für meine eigenen Zwecke benutzen. Sobald ein Mensch also nicht mehr wichtig ist, lege ich diesen Menschen beiseite. Ich missbrauche einen Menschen, wenn ich seinen Willen nicht achte, wenn ich eine höhere Position ausnutze.

Paulus ist eines wichtig: Dass wir in allem danach fragen, was der Wille Gottes ist. Es ist wichtig, dass wir uns von der Liebe leiten lassen. Diese Liebe sucht das Glück des anderen. Auf Kosten anderer und zu glauben, man kann tun und lassen, was man will, das geht am Glauben und am Leben mit Jesus vorbei. „Ihr gehört nicht euch selbst; denn um einen teuren Preis seid ihr erkaufte worden. Verherrlicht also Gott in eurem Leib!“ Bewährt euch als Christen mit allem, was ihr denkt, was ihr sagt, was ihr tut. Versucht einfach, immer mehr zu zeigen: Wir gehören zu Jesus. Ihm gehen wir nach. Von ihm wollen wir lernen, so wie es die Apostel im Evangelium taten. Suchen wir in allem Gottes Willen. Amen.